

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2009

Literatur und Recht  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2009  
15. Jahrgang

# Literatur und Recht im Vormärz

herausgegeben von  
Claude D. Conter

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2010  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-772-5  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

das fehlende Schlusskapitel sein, in dem die verschiedenen Stränge, Fragestellungen, Sichtweisen und Problembereiche hätten zusammengefügt werden können. So aber wissen wir jetzt vieles mehr, aber was ist die Erkenntnis?

*Florian Vaßen (Hannover)*

*Lilian Landes, Carl Wilhelm Hübner (1814-1879). Genre und Zeitgeschichte im deutschen Vormärz. München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2008.*

Lilian Landes' Buch enthält eine sehr intelligente historische Analyse der künstlerischen und politischen Fraktionen in der widersprüchlichen Epoche von *Biedermeier* oder *Vormärz* (vgl. Landes S. 15) sowie eine gründliche Untersuchung und ein ausführliches Verzeichnis der Werke des Düsseldorfer Malers Carl Wilhelm Hübner.

Viele Vormärzforscher werden Hübners *Schlesische Weber* von 1844 und vielleicht auch noch *Die Wohltätigkeit in der Hütte der Armen*, *Das Jagdrecht* und *Abschied der Auswanderer von ihrer Heimat* aus den Jahren 1845-46 kennen. Nur wenige werden aber wohl die meisten von Hübners weiteren (manchmal von Landes im Familienbesitz gefundenen) Werken gesehen haben. Trotz (oder vielleicht auch wegen) Friedrich Engels' und Gottfried Kinkels Lob von Hübners *Schlesische Weber* sind dessen frühere und spätere Bilder eher vergessen als weiter thematisiert oder reproduziert worden.

Die vielen bislang unbekanntem Porträts und Genrebilder, die bei Landes abgebildet und beschrieben werden, zeigen, dass Hübner sich für sehr unterschiedliche Aspekte der Gesellschaft seiner Zeit interessiert hat. Nicht nur für die schlesischen Weber, deren Leid er mit so großem Erfolg dargestellt hat, dass er zugleich mit den Webern berühmt wurde, oder für die Weberfamilie in *Die Wohltätigkeit in der Hütte der Armen* von 1846 (vgl. Landes S. 108ff.). Er interessiert sich auch für die eher wohlhabenden, wenn auch nicht immer glücklichen Bürger- und Dorffamilien seiner Zeit, die in Bildern, die manchmal an Adolph Tidemand und Henry Ritter erinnern, neben Bildern seiner Zeitgenossen – wie das „Freundschaftsbild“ von 1851 von den ebenfalls in 1814 geborenen Malern und „Malkästlern“ Eduard Geselschap (1814-1878) und Theodor Mintrop (1814-1870) – dargestellt werden.

Landes findet in den Werken Hübners, dem sie eine „Schwellenposition“ zwischen Vergangenheit und Gegenwart zuschreibt, sowohl Tradition als auch Innovation, und zwar eine Form von Innovation, die auf der Umarbeitung von älteren Traditionen basiert.

Schon Hübners *Weber* von 1844 bietet eine komplexe Anwendung von älteren, sentimentalischen Gesten an, wie sie in der Düsseldorfer Schule zur Zeit Wilhelm von Schadows zu finden waren. Weil Hübners Bild als Satire auf die Ausbeutung der Weber verstanden wurde, haben einige vorgeschlagen, dass die leidende Mutter im Zentrum des Bildes auch eine Parodie auf ältere heilige und sentimentale Figuren der Kunst sein könne, obwohl eine solche Parodie die Pietät sowie das Leid der Weber zusätzlich angreifen würde. (Schon Engels hat sowohl Pietät als auch Leid im Bild gefunden, ohne jedoch die Beziehung zwischen diesen beiden Elementen für das Ganze konsequent zu interpretieren.) Als eine kritische Kontrafaktur oder Säkularisierung (vgl. Landes S. 438) eher als eine Parodie auf die ältere Kunst kann man aber Hübners Werk als eine ernste Umfunktionierung der sentimentalischen Gesten der Schadow-Schule für eine moderne, tagesaktuelle Darstellung des Leids der Weber verstehen, das bald auch in den schlesischen Weberaufständen vom Juni 1844 Realität und von Dichtern wie Heinrich Heine im Juli 1844 und Ludwig Pfau in 1847 als dichterisches Thema wieder aufgenommen wurde.

Hier ist Landes' Untersuchung der verschiedenen Wohltätigkeitsvereine im Vormärz von 1844 bis 1848 sowie der Beziehungen zu diesen sowohl von den Sozialisten als auch von den Künstlern der Zeit von Interesse, besonders wenn sie dafür plädiert, Hübner sei eher als ethischer ‚Wahrer Sozialist‘ denn als Anhänger irgendeiner politischen Partei oder ausdrücklich antikapitalistischer Ideologie zu verstehen.

Zudem findet man hier Materialien zu den damaligen Debatten, welche die Bilder thematisieren, wie die über die Jagdgesetzgebung und die Auswanderungsbewegung seiner Zeit, die Landes mit Bezug auf die Gedichte von Hübners Freund Wolfgang Müller von Königswinter diskutiert.

Neben den Gedichten Müllers und Heines bespricht Landes die Werke von dem mit Hübner befreundeten Dichter Ferdinand Freiligrath sowie die Dorfgeschichten von Berthold Auerbach und die literarischen Werke von u.a. Georg Weerth, Adolf Glassbrenner, Hermann Püttmann, Karl Immermann und Levin Schücking.

Darüber hinaus bietet Landes eine neue Interpretation von Hübners *Drei Temperamente* von 1845, das sie mit Henry Ritters Karikaturen der vier Temperamente in den *Düsseldorfer Monatsheften* von 1847 und anderen zeitgenössischen Werken einsichtsvoll in Zusammenhang bringt.

Hübners Aktivitäten in den Düsseldorfer Kunst- und Künstlervereinen seiner Zeit (er hat in 1844 den „Verein Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger

Unterstützung und Hilfe“ sowie in 1848 den Künstlerverein „Malkasten“ mitbegründet) wie auch die Ausstellung seiner Werke in Amerika werden auf der Basis von zeitgenössischen Dokumenten und Briefen dargestellt.

Außer ihrer eigenen – ebenfalls auf den Dokumenten und Rezensionen der Zeit basierenden – Interpretationen von Hübners Bildern, liefert Landes eine sehr gründliche Analyse der Rezeption von Hübners Werk, die zeigt, dass sowohl manche zustimmende wie auch ablehnende Bewertungen der Bilder Hübners von den politischen Ideologien der letzten zwei Jahrhunderte geprägt worden sind. In dieser Hinsicht bietet uns Landes' Buch ein Panorama der Zeit von Hübner bis heute, das uns nicht nur über die Kunst des Vormärz, sondern auch über die späteren, oft politisch und ideologisch beeinflussten Bewertungen jener Kunst informiert.

Gegen Ende ihres Buches schreibt Landes (S. 436): „Wie die politische Landschaft bietet die liberale Bewegung unter den Künstlern kein Bild des Schwarz und Weiß, keine entschlossene Ablehnung der herrschenden Ordnung. Der entscheidende Gedanke für das Verständnis der Situation der Künstler im Vormärz scheint nicht jener der Ablehnung des Vergangenen, sondern der des emphatisch empfundenen Wunsches nach dem Neuen.“ Über Hübner selbst schreibt die Autorin (S. 442): „Der besondere Reiz des Fallbeispiels Hübner liegt in der Exzeptionalität seiner sozialthematischen Bilder innerhalb des Kunstgeschehens seiner Zeit [...], wodurch er zum einzigen deutschen Genremaler seiner Zeit wird, der die das Bürgertum bestimmende mächtige soziale Bewegung visuell nach außen trug. Zum ersten Mal ließ die durchschlagende Präsenz seiner Kompositionen im Bewusstsein der breiten Bevölkerung die neue Macht des Mediums Malerei erahnen.“

Das illustrierte (teils farbige) Gesamtverzeichnis der Werke Hübners am Ende des Buches (S. 517-600) ist schon allein ein Grund, das Buch den an der Kunst- und Zeitgeschichte des Vor- und Nachmärz Interessierten zu empfehlen. Personenregister und Bibliographien sind auch – zusammen mit einem Anhang von dem Briefmaterial (S. 443-456) und einigen für die Bilder ausgewählten relevanten Gedichten und Prosastücken (S. 457-460) – in Landes' Buch zu finden. Eine kurze Biographie Hübners wäre vielleicht auch in einer so ausführlichen Studie hilfreich gewesen.

Im Allgemeinen ist Landes' Buch eine sehr wertvolle und oft innovative Untersuchung der Kunst von Carl Wilhelm Hübner wie auch von der Literatur und Publizistik des Vor- und Nachmärz.

*Margaret A. Rose (Cambridge)*